



MÜNCHNER PRIVATRADIOS TEIL 7

VON PIRATEN MIESEPETERN UND DER POST

„Oha“, dachte ich mir dieser Tage, als ich am Mittleren Ring mal wieder gemütlich im Stau stand und die Münchner Privatradios an meinem Ohr Revue passieren ließ. „Oha“, also dachte ich, „was ist denn das wieder für ein neuer Sender, der da auf der 101,3 Mhz sein Unwesen treibt. Die Musik entsprach meiner Verkehrssituation - *Middle of the road*. Neugierig blieb ich also drauf, bis eine ernüchternde Moderatorenstimme erklärte, daß es sich hier um die Deutsche Bundespost handle, die auf dieser Frequenz Testsendungen durchführe. Ich staunte nicht schlecht. „Die Post macht Radio?“, Daß die Bundespost kommerzialisiert werden soll, ist ja sattsam bekannt, aber daß es nun schon so weit geht...

Reinhold Gross, Pressesprecher der Oberpostdirektion München konnte Klarheit schaffen. Die „Antenne Bayern“, Großverlegersender aus Unterföhring, ist mit einer ihrer drei Münchner Frequenzen nicht zufrieden. Sie möchte die 105,2 Mhz gerne tauschen, weil sich Hörer über die schlechte Empfangsqualität beschwert haben. So weit, so offiziell. Tatsächlich aber sieht die Sache ganz anders aus. Seit über einem Jahr sendet auf dieser Frequenz „Radio Südtirol 1“, vormals „Radio Brenner“, und macht der „Antenne Bayern“ das Leben nicht eben leichter. Der Bundespost ist der Südtiroler Privatrado-Pionier sowieso seit jeher ein Dorn im Auge und so liest sich die Geschichte des Senders wie ein Kriminalroman.

Die Anfänge

Ende der siebziger Jahre kam der Komponist Alfred Scholz auf die gloriose Idee, vom Südtiroler Fremdenverkehrsamt Sterzing aus ein Radio für Bayern zu machen. Etwa 1980 lernte er den oberbayerischen Kaufmann Bernd Kühl kennen, den das ganze jedoch wenig interessierte. Scholz ließ nicht locker. So verbrachte Bernd Kühl noch im selben Jahr seinen Urlaub in Sterzing. Und blieb gleich da. 1981 begannen die Testsendungen auf der Frequenz 102,15 Mhz und ab 1982 wurde der geregelte 24Stundenbetrieb aufgenommen. Die Post reagierte sofort und belegte ihrerseits diese Frequenz mit dem Klassikprogramm Bayern 4. „Radio Brenner“ wich auf die 104,05 Mhz aus. Etwa zur gleichen Zeit, es war inzwischen 1983 geworden, startete auch der Schweizer Steueranwalt Rolf Egli in Südtirol sein Rockradio „M 1“ auf



Mastermind Bernd Kühl an seinem Lieblingsplatz

RADIO „SÜDTIROL 1“

Wenn sich die folgende Reportage von MARTIN SEMMLER manchmal liest wie ein schlechter TV-Zeitungsroman, dann ist das nicht die Schuld von unserem Mitarbeiter. Der nämlich war frohgemut nach Südtirol gefahren, um sich nach den Münchner Privatsendern den erfolgreichen „Piraten“ einmal vor Ort anzusehen. Unter welchen Schwierigkeiten man dort Radio macht, erfuhr er vom Macher Bernd Kühl. Sein erstauntes Resümee: „Die machen da unten trotz aller Widerstände locker-angenehmes Radio.“

104,7 Mhz, das durch einen Brandanschlag von Umweltschützern nach nur einem Monat sein jähes Ende fand. Ein längeres Leben war dagegen dem Musiksender der Oberpfälzer Conrad Electronics „Radio C“ auf 101,1 Mhz beschieden, das 1984 gestartet war. Der Conrad-Konzern stellte sein Programm 1986 freiwillig ein, um in München verstärkt mitmischen zu können. „Radio Brenner“ hatte 1983 bereits solch einen Bekanntheitsgrad im „Bayerischen-Rundfunkland“ erreicht, daß sogar die

Bundespost das Programm in ihre Kabelnetze einspeiste, um damit neue Kabel-Kunden zu werben, ohne jedoch in Sterzing um Erlaubnis zu fragen. Daß die Post damit Erfolg hatte, zeigte sich spätestens im Herbst dieses Jahres, als sie das Angebot annahm und die „Antenne Bayern“ dafür einspeiste. Mit der Begründung, man habe nun - nach über vier Jahren! - festgestellt, daß es sich bei „Südtirol 1“ um einen Piratensender handle, was in Sterzing für größte Heiterkeit sorgte. Auch besorgten Hörern

soll bei der Bundespost recht pampig klargemacht worden sein, daß sie einem illegalen Piratensender aufgefressen seien, was wiederum zu einer wahren Flut von Piratenfiguren, -aufklebern und -fahnen im Südtiroler Funkhaus führte.

Schutz vor Piraten...

Doch leider war das nur die spaßige Seite der Medaille. Die Münchner Privatfunkkonkurrenz reagierte da etwas handfester. Für 1984, 1985 und 1986 verzeichnen die Brenner-Annalen Anschläge auf die Senderanlagen auf dem Schwarzenstein. Kein Täter konnte dingfest gemacht werden. Nach dem zweiten Anschlag aber stellte Bernd Kühl Wacheleute ein, die - nachdem einer tötlich angegriffen wurde - 1986 einen Attentäter mit seinem Münchner Suzuki stellen konnten. Obwohl er laut Kühl mit „allem, was man zum zerstören einer Sendeanlage braucht, bestens ausgerüstet“ war, wurde er mangels Beweisen freigelassen und sitzt heute wieder in einer „absoluten Spitzenposition“ beim Bayerischen Privatfunk.

Im gleichen Jahr gründeten in München mehrere Geschäftsleute, deren Namen, so Bernd Kühl, völlig unerheblich (!) sind, die Radio Brenner Rundfunkwerbung. Kühl wertet das Unternehmen heute als „Versuch, mit dem bekanntesten Namen in Bayern einsteigen zu können“. Das Konsortium bekam auf der 92,4 Mhz zwei Stunden Sendezeit von 11 bis 13 Uhr zugesprochen. Um die Sendezeit füllen zu können, trat man an das Südtiroler Team heran, das sich auch auf die Sache einließ. Um eine Verwechslung von vorneherein zu vermeiden, änderte Kühl sofort den Namen seines Senders in „Radio Südtirol 1“. Warum sich Kühl auf diesen Kuhhandel überhaupt eingelassen hat, ist leicht zu erklären. „Radio Südtirol 1“ gehört seit 1983 unter anderem dem Chef des Allkauf-Konzerns Gerhard Ackermans. Ackermans aber ist oder war zumindest bis 1987 auch Hauptgeldgeber von „Radio Brenner/München“.

Die Münchner Zeit gehört für Bernd Kühl zur abenteuerlichsten seines Lebens. Bereits im Juli 1986 hatte Radio Brenner auf der 92,4 Mhz laut einer Umfrage des Peinelt-Instituts einen Bekanntheitsgrad von 35 Prozent in München erreicht und lag damit auf Platz vier der Privatradiorangliste. Das schien die Konkurrenz nicht gern zu sehen. So schlich sich eines Tages eine